

## Einleitung

„In der islamischen Welt wird die Dialogform nur selten verwendet“, so eine aktuelle Forschungsmeinung.<sup>1</sup> Diese Einschätzung stimmt so nicht.<sup>2</sup> Vielmehr bietet gerade das klassisch-arabische Schrifttum eine große Zahl dialogischer Texte, sei es im Koran, im Ḥadīṭ, in der *adab*-Literatur, in der sog. Rangstreitdichtung oder im Fachschrifttum. Was diese Aussage aber deutlich macht, ist ein Forschungsdesiderat, nämlich das reiche Quellenmaterial mit den Mitteln der Dialogforschung zu erschließen. Ein kurzes Beispiel mag die damit verbundenen Herausforderungen verdeutlichen. Im *Ṣaḥīḥ* al-Buḥārī (gest. 256/870) findet sich der folgende Dialog zwischen dem Propheten Muḥammad und seinen Anhängern:

Es berichtete uns Qutayba: Es berichtete uns Ismāʿīl b. Ġaʿfar von ʿAbdallāh b. Dīnār von Ibn ʿUmar, der sagte:

Der Gesandte Gottes (Gott segne ihn und schenke ihm Heil) sagte: „Es gibt unter den Bäumen einen, dessen Blätter nicht abfallen, der ist dem Muslim zu vergleichen. Sagt mir: Welcher ist das?“

Die Leute dachten an die Bäume der Wüste. ʿAbdallāh [b. ʿUmar] sagte: Mir kam der Gedanke, es sei die Dattelpalme. Da war ich zu schüchtern.

Dann sagten sie: „Sag uns, welcher es ist, Gesandter Gottes!“

Er sagte: „Es ist die Dattelpalme.“<sup>3</sup>

Will der Prophet seine Gefährten hier prüfen? Handelt es sich um ein Rätsel, das der Unterhaltung dienen soll? Oder will er sein eigenes Wissen demonstrieren? Warum scheut sich der erzählende ʿAbdallāh b. ʿUmar (gest. 73/693), immerhin ein respektiertes Mitglied der frühislamischen Gemeinde, etwas zu sagen, wo er doch offensichtlich verstanden hat, worauf der Prophet hinaus

1 Hösle, *Der philosophische Dialog* 80.

2 Selbst wenn man berücksichtigt, dass Hösle eine enge Dialogdefinition verwendet und sich nur für Dialoge interessiert, welche eine philosophische Frage argumentativ erörtern (vgl. Hösle, *Der philosophische Dialog* insb. 57). Anders als Hösle betrachtet Föllinger, *Dialogische Elemente* 221–222 die Ergebnisoffenheit als wesentliches Definitionskriterium für philosophische Dialoge. – Zur Omnipräsenz des Dialogs in der klassisch-arabischen Literatur vgl. auch die knappen Ausführungen von Cassarino und Ghersetti, *Le dialogue* insb. 5.

3 Al-Buḥārī, *Ṣaḥīḥ* i, Kitāb al-ʿIlm, Bāb Qawl al-muḥaddiṭ 34, Nr. 61.

will? Und warum erklärt der Prophet zum Schluss nicht, inwiefern der Muslim der Dattelpalme denn nun eigentlich vergleichbar ist? Indem das Ḥadīṭ die Interaktion des Propheten mit seinen Gefährten und die Schüchternheit Ibn ‘Umars in Szene setzt, entwickelt sich eine Spannung, welche das Interesse der Leserschaft garantiert und zum Weiterdenken anregt.

### 1.1 Dialog und Wissensvermittlung. Zur Fragestellung dieser Arbeit

Die vorliegende Studie untersucht die in klassisch-arabischen Dialogen stattfindende Inszenierung von Wissensvermittlung mit dem Ziel, die bisher in der arabistischen Forschung weitgehend vernachlässigte Präsentationsform des literarischen Dialogs zu analysieren und ihre Bedingungen und Möglichkeiten auszuloten. Der Dialog als Medium der Wissensvermittlung hat, so die grundlegende These, unmittelbare Auswirkungen auf den Inhalt der Texte: Ein Dialog ist als literarischer Text von einer Abhandlung genauso fundamental verschieden wie von einem Erzähltext. Er inszeniert Figuren in der verbalen Interaktion, verkörperlicht gegebenenfalls Positionen und Meinungen, bietet den Lesenden Identifikationsmöglichkeiten oder gibt durch die literarische Form spezifische Leseanweisungen. Indem ein Autor einen Inhalt als Dialog inszeniert, schließt er einen ganz spezifischen ‚Pakt‘ mit seinen Lesern. Entsprechend lässt sich mit der Fokussierung auf die Dialogisierung ein neuer Blick auf die klassisch-arabische Literatur gewinnen.

Als Dialog wird in der vorliegenden Untersuchung die schriftliche Repräsentation einer verbalen Interaktion, d. h. eines Gesprächs, definiert.<sup>4</sup> Grundsätzlich unterscheidet die Literaturwissenschaft zwischen Dialog im Sinn von Figurenrede in einem literarischen Text und Dialog als einer literarischen Gattung insbesondere des theoretischen Diskurses.<sup>5</sup> Eine prägnante Definition von Dialog im letzteren Sinn bietet etwa der *Neue Pauly*:

4 Damit wird im Prinzip eine Definition von Höhle übernommen, der ‚Dialog‘ und ‚Gespräch‘ unterscheidet, vgl. Höhle, *Der philosophische Dialog* 30–56. Ganz ähnlich definiert Hempfer, Lektüren 19 den Dialog als „schriftliche Inszenierung mündlicher Kommunikation“.

5 Hempfer, Lektüren 1. Entsprechend bietet das *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft* zwei Artikel zum Lemma ‚Dialog‘ und unterscheidet Dialog im Sinn von „Wechselrede, Unterredung, Gespräch innerhalb von dramatischen, epischen oder lyrischen Texten“ (Hess-Lüttich, Dialog 1 350) von Dialog im Sinn von „Eigenständiger Text in Gesprächsform“ (Fries und Weimar, Dialog 2 354). Hirzel, *Der Dialog* i, 7 definiert: „Der Dialog, als selbständiges Werk der Literatur, ist also streng genommen eine Erörterung in Gesprächsform.“ – Vgl. zur Gattungsdiskussion die unten Kap. 1. 2, Anm. 50 angegebene Literatur.